

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern
Band: 38 (2007)

Artikel: Siebenschläfer und Haselmaus im Kanton Luzern
Autor: Holzgang, Otto / Pfunder, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-523639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Siebenschläfer und Haselmaus im Kanton Luzern

Otto Holzgang und Monika Pfunder

Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern Band 38 2007

ZUSAMMENFASSUNG

138

In der Schweiz kommen vier Schläferarten (*Gliridae*) vor. Von zwei dieser Arten besass das Schweizer Zentrum für die Kartografie der Fauna (SZKF) bis November 2002 nur wenige Meldungen aus dem Kanton Luzern. In der Datenbank waren nur vier Meldungen vom Siebenschläfer (*Glis glis* L., 1766) und sieben Meldungen von der Haselmaus (*Muscardinus avellanarius* L., 1758) registriert. Beide Arten sind im Kanton Luzern geschützt, über die Verbreitung oder Bestandesgrössen ist jedoch nichts bekannt. Um den Wissensstand bei diesen beiden Tierarten zu verbessern, machten wir eine Umfrage bei lokalen Naturschutzorganisationen und integrierten die Archivdaten des Natur-Museums Luzern. Insgesamt konnten wir so 59 Datensätze zusammentragen mit 39 Hinweisen zum Siebenschläfer und 20 zur Haselmaus. Anhand dieser Informationen und unter Berücksichtigung der aktuellsten Nachweise konnten wir eine Verbreitungskarte für den Kanton Luzern erstellen. Allerdings bestehen vor allem in jenen Gebieten noch Unsicherheiten, in denen bis jetzt keine der beiden Arten nachgewiesen wurde. Um diese Lücken füllen und Veränderungen im Verbreitungsgebiet wahrnehmen zu können, braucht es auch in Zukunft regelmässige und zuverlässige Meldungen über Beobachtungen aus dem ganzen Kanton.

ABSTRACT

Occurrence of the edible and common dormouse in the canton of Lucerne. Four dormouse species (*Gliridae*) can be found in Switzerland, until November 2002 two of them have been reported from the canton of Lucerne to the Centre suisse de cartographie de la faune (CSCF). However, the CSCF-database only contained four records of the edible dormouse (*Glis glis* L., 1766) and seven records of the common dormouse (*Muscardinus avellanarius* L., 1758). The poor knowledge of these hidden living ani-

Abb. 1: Siebenschläfer ziehen ihre Jungen gerne in Nistkästen auf. Mit einer Nistkastenkontrolle Anfang August kann der Siebenschläfer einfach und sicher nachgewiesen werden. (Foto: O. Holzgang)



mals caused us to start a survey on their distribution, asking local conservationists to supply us with observations from their working area and combing out the archives of the Natural History Museum Lucerne for former dormouse-reports. A total of 59 records could be gathered this way: 39 from the edible dormouse and 20 from the common dormouse. Thanks to these new data we were able to construct a distribution map of the edible and common dormouse for the canton of Lucerne. However, further reliable observation reports will be necessary to fill in the gaps in the distribution and to be able to predict the population development of these protected species.

1 EINLEITUNG

Schläfer sind nachtaktive und baumbewohnende Tiere, die aus der Sicht des Menschen ein heimliches Leben führen und deshalb selten beobachtet werden. Im Kanton Luzern ist über die Verbreitung von Siebenschläfer, *Glis glis* (L., 1766), und Haselmaus, *Muscardinus avellanarius* (L., 1758) praktisch nichts bekannt. Im Buch «Säugetiere der Schweiz» von HAUSSER (1995) sind keine Angaben enthalten, und das Schweizer Zentrum für die Kartografie der Fauna (SZKF), das Beobachtungen zu allen Tiergruppen in der Schweiz – ausser zu den Vögeln – sammelt, verwaltet und Benutzern zur Verfügung stellt, besass bis November 2002 nur gerade vier Beobachtungen vom Siebenschläfer sowie sieben von der Haselmaus. Personen aus Jagd, Forst und Naturschutz begegnen diesen Tieren aufgrund ihrer Arbeit im Freien zwar öfters (MÜLLER und HOLZGANG 2004), da es aber an einer systematischen Sammlung der Beobachtungen mangelt, versickert dieses Wissen, und ein allfälliger Bestandsrückgang (z. B. durch eine veränderte Waldbewirtschaftung) bleibt unerkannt. Ohne Angaben zu Populationsveränderungen ist es kaum möglich, die Gefährdung solcher Arten zu überprüfen. Dies ist besonders bedauerlich, da die Haselmaus in

der ganzen Schweiz geschützt ist und es sich beim Siebenschläfer um eine kantonal zu schützende Art handelt (NHV 1991). Um den Wissensstand über die Verbreitung im Kanton Luzern zu verbessern, haben wir Archivdaten des Natur-Museums Luzern aufgearbeitet und bei den Sektionen des Luzerner Natur- und Vogelschutzverbandes (LNVV) eine Umfrage durchgeführt. Dank den auf diese Weise zusammengetragenen Daten ist es uns erstmals möglich, eine Verbreitungskarte von Siebenschläfer und Haselmaus im Kanton Luzern zu präsentieren. Wir hoffen, dass die noch immer bestehenden Lücken in der Kenntnis der Verbreitung durch Beobachtungsmeldungen lokal tätiger Personen an das SZKF verkleinert werden können.

2 HERKUNFT DER DATEN

Aus dem Archiv des Natur-Museums Luzern haben wir die in Form von Karteikarten vorhandenen Schläferdaten aufbereitet. Es handelt sich dabei um Totfunde und Fallenfänge von Siebenschläfern. Da Schläfer oft in Nistkästen anzutreffen sind, führten wir zudem im Februar 2002 eine Umfrage bei allen 21 Sektionen des Luzerner Natur- und Vogelschutzverbands durch. Die Leute wurden ermuntert, uns ihre eigenen Beobachtungen mit einer beigelegten Rücksendekarte zu melden. Um zukünftige Meldungen zu fördern, versandten wir ausserdem ein Informationsblatt über die Bestimmungsmerkmale der Tiere. Da nur 35% der angeschriebenen Sektionen reagierten, führten wir zusätzlich im Oktober 2002 eine telefonische Umfrage durch. Am 19. August 2007 machten wir beim SZKF eine Datenabfrage, um auch Beobachtungen ab 2003 für die Verbreitungskarten berücksichtigen zu können.

3 DIE FAMILIE DER SCHLÄFER

Die Familie der Schläfer (*Gliridae*) gehört zu den Nagetieren. Wie der Name bereits andeutet, überdauern Schläfer die unwirtliche Jahreszeit mit einem Winterschlaf. In der Schweiz sind insgesamt vier Schläferarten heimisch: der seltene und nur im Engadin vorkommende Baumschläfer *Dryomys nitedula* (PALLAS 1779), der Gartenschläfer *Eliomys quercinus* (L., 1766), der Siebenschläfer *Glis glis* (L., 1766) und die Haselmaus *Muscardinus avellanarius* (L., 1758). Sichere Nachweise im Kanton Luzern existierten bisher vom Siebenschläfer und von der Haselmaus. Vom Gartenschläfer gab es bis vor Kurzem nur eine Meldung auf dem Pilatus im angrenzenden Kanton Nidwalden von 1910. Am 20. Juni 2003 konnte jedoch ein Video von einem Gartenschläfer in einem Bienenhäuschen in der Nähe von Sempach gemacht wer-

den. Ob der Gartenschläfer aber wirklich im Gebiet vorkommt oder ob das beobachtete Tier freiwillig oder unfreiwillig freigelassen wurde, ist nicht bekannt.

3.1 Der Siebenschläfer

Den Siebenschläfer, unseren grössten einheimischen Schläfer, erkennt man am einfarbigen, buschigen Schwanz, der graubraunen Farbe und dem dunklen Augenring im sonst einfarbigen Gesicht. Er bewohnt Laub- oder Mischwälder, in der Schweiz hauptsächlich Buchenwälder. Im Sommer besetzen Siebenschläfer Höhlen, auch künstliche wie z. B. Nistkästen (Abb. 1), oder sie bauen kugelige, frei stehende Nester aus welchem Laub, Moos und Rindenstreifen in Laubbäumen. Ab Oktober verlässt der Siebenschläfer die Sommerquartiere und bezieht für den bis im Mai andauernden Winterschlaf Quartiere in Bodennähe, zum Beispiel selbst gegrabene Erdhöhlen (STORCH 1978A, CATZEFLIS 1995A). Bei allen 16 im Archiv des Natur-Museums Luzern vorhandenen Schläfer-Meldungen aus den Jahren 1979 bis 1990 handelte es sich um den Siebenschläfer. 10 Nachweise (63%) stammten aus der Stadt Luzern und Agglomeration, die restlichen sechs (37%) vom Schloss Heidegg (Gemeinde Gelfingen). 23 der total 43 Beobachtungen, die von den Sektionen des LNVV zusammengetragen werden konnten, sind Siebenschläfer-Meldungen. Ein Nachweis stammt von 1990, alle anderen aus den Jahren 1998 und 2002 und geben daher Einblick in die aktuelle Verbreitung. Der aktuellste Datenbankauszug beim SZ-KF ergab vier weitere Beobachtungen von bis anhin noch unbekanntem Standorten sowie vier Nachweise von bereits bekannten Standorten. Der Siebenschläfer kommt mehr oder weniger zusammenhängend in den nordöstlichen und zentralen Kantons-teilen vor (Abb. 2). Die Nachweise stammen dabei sowohl aus den tiefer gelegenen Gebieten wie den Seenlandschaften als auch aus dem Hügelland bis maximal 750 mü. M. (Nennung der Landschaften gemäss LEUPI und BOLZERN, 1998). Aus den

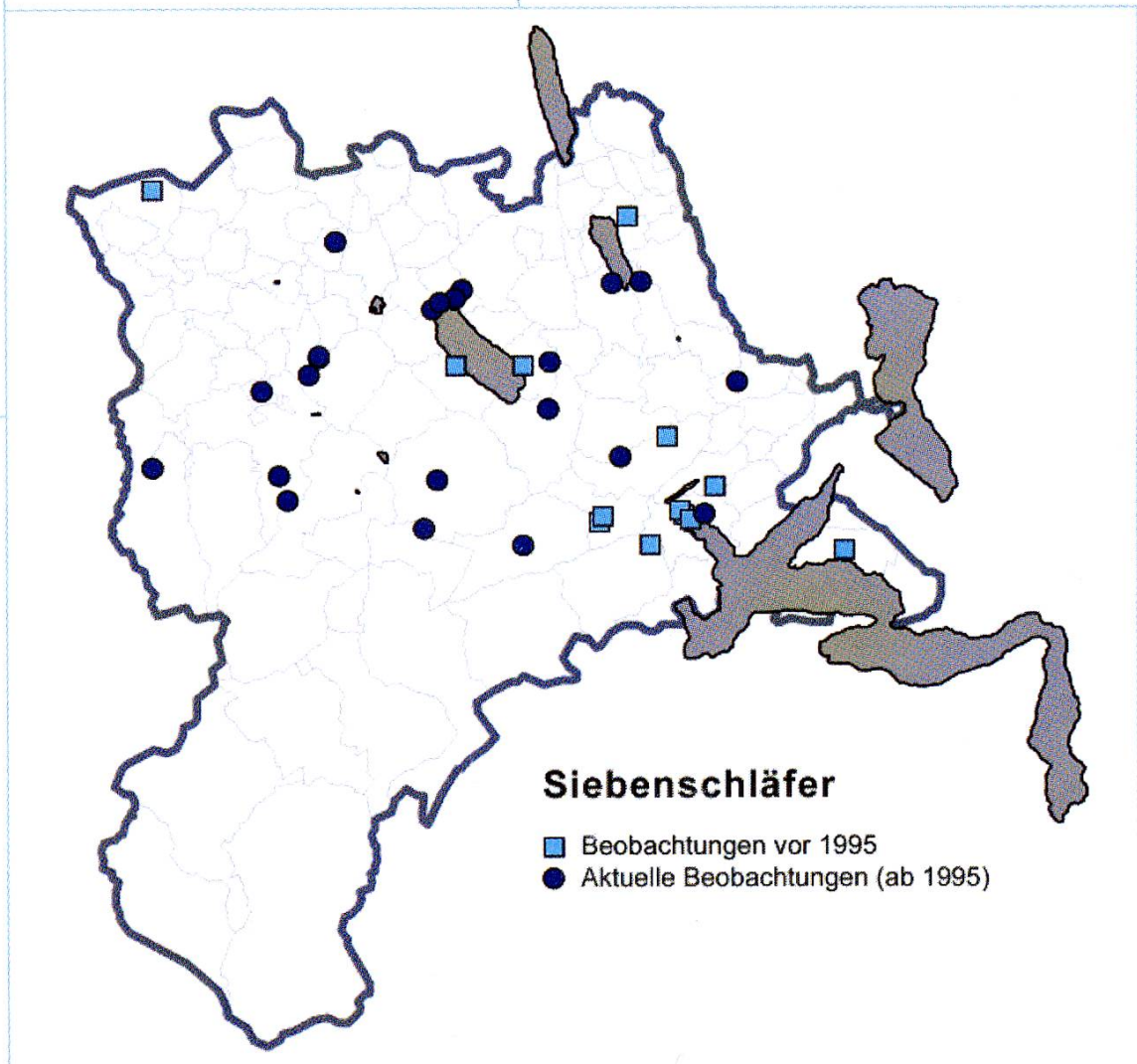


Abb. 2: Aktueller Stand der Kenntnisse zur räumlichen Verteilung des Siebenschläfers im Kanton Luzern.

Voralpen liegen überhaupt keine Nachweise vor, und vom Unteren Wiggertal sowie den Luzerner Rigigemeinden fehlen neuere Beobachtungen seit 1995.

3.2 Die Haselmaus

Die Haselmaus ist entsprechend ihrem Namen nur mausgross, hat ein rotbraunes, an der Bauchseite gelblich-weisses Fell und einen langen, buschigen Schwanz. Im Gegensatz zum Siebenschläfer ist ihr Gesicht ohne Zeichnung. Sie besiedelt verschiedenste Wald- und Heckenlebensräume. In der Schweiz bevorzugt sie naturnahe Hecken und Randgebiete von Laubwäldern, wo sie während des Sommers verschiedene Nester, meist zwischen 30 und 200 cm über dem Boden, baut. Sie besetzt aber auch künstliche Höhlen aus Holz oder Ton und kann deshalb im Sommer wie der Siebenschläfer in Nist-

kästen angetroffen werden. Den Winterschlaf von Mitte September bis April verbringt sie in Nestern am Boden oder in geringer Höhe in Büschen und selten in Nistkästen (STORCH 1978B, CATZEFLIS 1995B). Von der Haselmaus konnten insgesamt 20 neue Nachweise gesammelt werden (Abb. 3). Alle Beobachtungen wurden von den Sektionen des LNVV gemeldet, wobei eine aus einem Schleiereulen-Gewöll stammte, das in der Nähe des Tereter Waldes (Gemeinde Knutwil) gesammelt wurde. 3 der 20 Datensätze stammen aus den Jahren 1989 bis 1993, die restlichen aus den Jahren 1999 bis 2003. Der aktuellste Datenbankauszug beim SZKF ergab keine neuen Beobachtungen. Am häufigsten wurde die Haselmaus im nordwestlichen Kantonsteil nachgewiesen, vor allem im nordwestlichen Hügelland, den Talebenen der Wigger und ihrer Zuflüsse sowie dem Santenberg und Chrüzberggebiet. Weitere vereinzelte Beobachtungen wurden im zentralen Hügelgebiet, den Seenlandschaften und dem Rigigebiet gemacht. Aus dem Napfgebiet und den Voralpen gibt es je einen aktuellen Nachweis nach 1995. Vor allem aus dem Entlebuch fehlen Angaben zum Vorkommen von Haselmäusen. In dieser Region ist nur eine einzige Sektion des LNVV tätig, ein Fehlen dieser Art könnte daher auf mangelnde Beobachtungsdaten zurückgeführt werden. Auffallend dagegen ist das Fehlen von Haselmausbeobachtungen in einer etwa 10 Kilometer breiten Zone parallel zum Luzerner Reusstal und dem Tal der Kleinen Emme. Da in dieser Region zum Teil Sektionen des LNVV aktiv sind, die auch Siebenschläferbeobachtungen meldeten, scheint die Verbreitung der Haselmäuse hier tatsächlich eingeschränkt zu sein.

4 DISKUSSION

Durch diese Studie konnten wir beim Siebenschläfer beinahe das Zehnfache, bei der Haselmaus das Dreifache der bereits dem SZKF bekannten Meldungen zusammentragen. Mit dieser Datenmenge kann für den Kanton Luzern eine erste

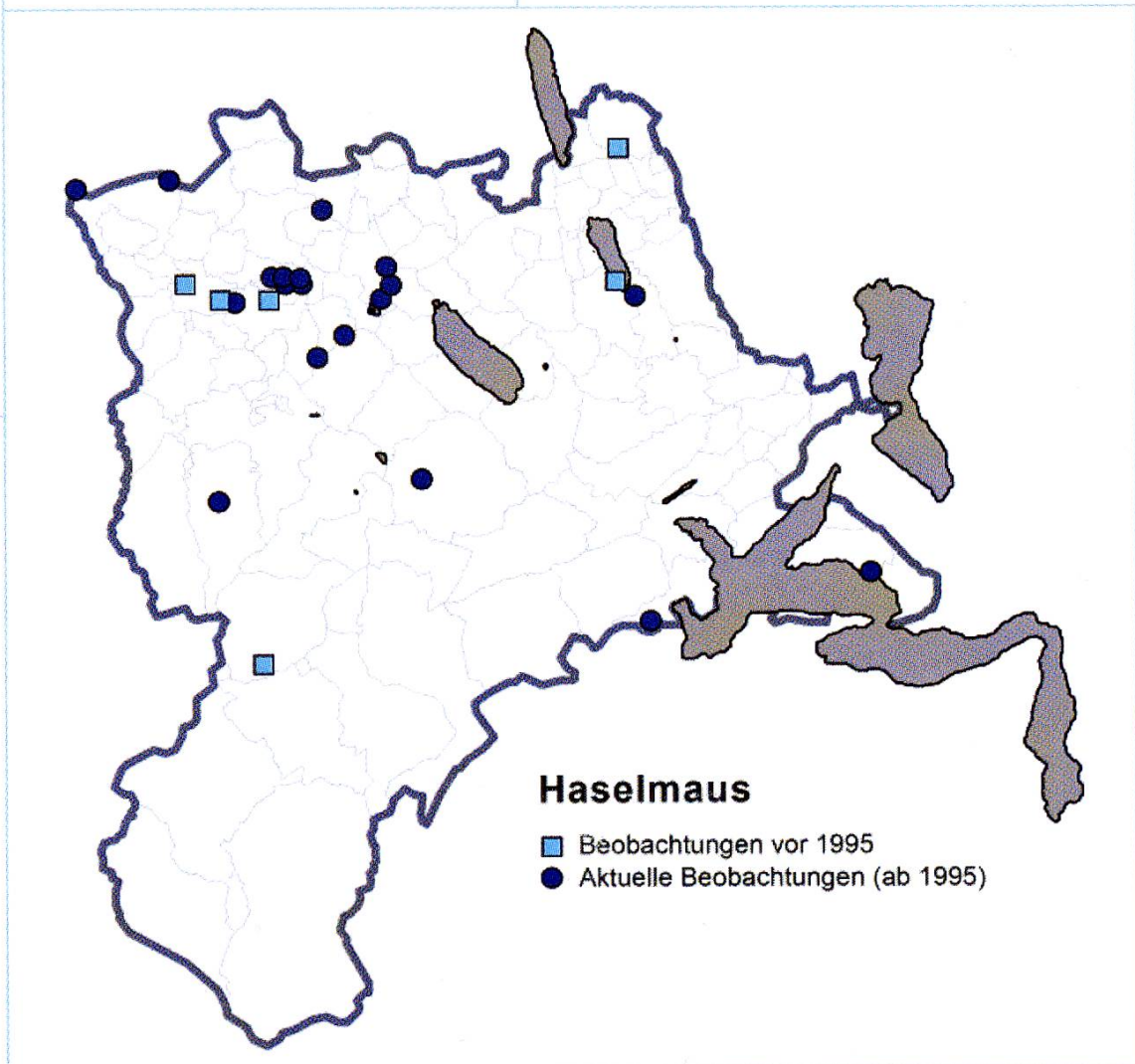


Abb. 3: Aktueller Stand der Kenntnisse zur räumlichen Verteilung der Haselmaus im Kanton Luzern.

Aussage über die grossräumige Verbreitung von Siebenschläfer und Haselmaus gewagt werden. Ob der Siebenschläfer im Napfgebiet und den Voralpen wirklich nicht vorkommt, kann aufgrund der Daten allerdings noch nicht sicher festgestellt werden, da in diesen Regionen nur eine Sektion des LNVV aktiv ist. Eine Umfrage bei Imkern und Jagdgesellschaften könnte unter Umständen die hier festgestellte südliche Verbreitungsgrenze beim Siebenschläfer ins rechte Lot rücken. HAUSSER (1995) hat anhand von ökogeographischen Variablen wie Landnutzung, Vegetationstypen und Topographie das potenzielle Gebiet für die in der Schweiz vorkommenden Säugetierarten berechnet. Der Siebenschläfer hat demnach im Napfgebiet und den Voralpen in mehreren Quadratkilometern ein Potenzial von über 80%.

Auch bei der Haselmaus gibt es noch Lücken im Verbreitungsgebiet, die nicht unbedingt auf Abwesenheit schliessen lassen müssen. Vor allem im Entlebuch, auf dem Lindenberg und in der parallel zum Luzerner Reusstal und dem Tal der Kleinen Emme liegenden Zone müssten mit zusätzlichen Umfragen oder anhand von Untersuchungen mit Lebendfallen oder Haarfallen, analog zu TESTER und MÜLLER (2000), die Unsicherheiten geklärt werden können. Das Potenzial beträgt gemäss HAUSSER (1995) in der Mehrzahl der hier betroffenen Kilometerquadrate über 80%, mit Ausnahme der höheren Lagen im Entlebuch. Um zukünftige Veränderungen in der Verbreitung dieser geschützten Arten erkennen zu können, ist es wichtig, dass alle Beobachtungen gemeldet werden und dass die Artbestimmungen korrekt sind. Sichere Beobachtungen, bevorzugt aus bisher noch verwaisten Gebieten, sollten deshalb regelmässig dem Schweizer Zentrum für die Kartografie der Fauna (SZKF, Passage Max-Meuron 6, 2000 Neuenburg, Tel. 032 7 257 257, www.cscf.ch) gemeldet werden.

5 DANK

Unser Dank gilt dem Schweizer Zentrum für die Kartografie der Fauna (SZKF), dem Natur-Museum Luzern, dem Luzerner Natur- und Vogelschutzverband (LNVV), den Sektionen des LNVV, verschiedenen Helfern und Helferinnen bei der Gewöllanalyse und insbesondere den folgenden Meldern und Melderinnen von Beobachtungen: Paul Arnold, Heinz Bachmann, Heinz Bolzern, Edgar Bühler, Thomas Bühler, Werner Burri, Felix Caduff, Ruth Ehrenbold, Werner Fuchs, Karl Gubelmann, Karl Hirt, Franz Husmann, Susi Jenni, Josef Junt, Urs Käser, Pius Kunz, Karl Langenstein, Markus Marfurt, Josef Scheidegger, Rolf Schläfli, Silvano Stanga, Manfred Steffen, Rolf Strub, Felix Tobler, Thomas Troxler, Sirio Trinkler, Josef Wanner, Peter Wiprächtiger und Ruedi Wüest.

6 LITERATURVERZEICHNIS

CATZEFLIS, F. 1995A. *Glis glis* (L., 1766): 253–257. – In: HAUSSER, J. (Ed.): Säugetiere der Schweiz – Mammifères de la Suisse – Mammiferi della Svizzera. – Birkhäuser Verlag, Basel, 501 S.

CATZEFLIS, F. 1995B. *Muscardinus avellanarius* (L., 1758): 258–262. – In: HAUSSER, J. (Ed.): Säugetiere der Schweiz – Mammifères de la Suisse – Mammiferi della Svizzera. – Birkhäuser Verlag, Basel, 501 S.

147

HAUSSER, J. (Ed.) 1995. Säugetiere der Schweiz – Mammifères de la Suisse – Mammiferi della Svizzera. – Birkhäuser Verlag, Basel, 501 S.

LEUPI, E.; BOLZERN, H. 1998. Kantonale Massnahmenswerpunkte Natur und Landschaft. – Justizdepartement Luzern, Amt für Natur- und Landschaftsschutz.

MÜLLER, C.; HOLZGANG, O. 2005. Schläfer auf dem Bözberg. – Aargauer Naturforschende Gesellschaft Mitteilungen 36: 149–158.

NHV (Verordnung über den Natur- und Heimatschutz) (1991). – SR 451.1.

STORCH, G. 1978a. *Glis glis* (Linnaeus, 1766): 243–258. – In: J. NIETHAMMER; KRAPP, F. (Eds): Handbuch der Säugetiere Europas. Bd. 1. Rodentia I (Sciuridae, Castoridae, Gliridae, Muridae). – Akad. Verlagsges., Wiesbaden.

STORCH, G. 1978b. *Muscardinus avellanarius* (Linnaeus, 1758): 259–280. – In: J. NIETHAMMER; KRAPP, F. (Ed.): Handbuch der Säugetiere Europas. Bd. 1. Rodentia I (Sciuridae, Castoridae, Gliridae, Muridae). – Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden.

TESTER, R.; MÜLLER, J. P. 2000. Verbreitung und Habitatdifferenzierung der Schläfer (Gliridae) im Unterengadin (Schweiz). – Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden 109: 94–112.

Dr. Otto Holzgang | Schönfeldstrasse 4 | CH-6275 Ballwil |
otto.holzgang@bluewin.ch

Dr. Monika Pfunder | Schönfeldstrasse 4 | CH-6275 Ballwil |
moni.pfunder@bluewin.ch